

Römer 8,18-25 – Der Heilige Geist als Hoffnungszeichen

Bibeltext (BasisBibel)

18 Ich bin überzeugt: Das Leid, das wir gegenwärtig erleben, steht in keinem Verhältnis zu der Herrlichkeit, die uns erwartet. Gott wird sie an uns offenbar machen. 19 Die ganze Schöpfung wartet doch sehnsüchtig darauf, dass Gott die Herrlichkeit seiner Kinder offenbart. 20 Denn die Schöpfung ist der Vergänglichkeit unterworfen, allerdings nicht durch eigene Schuld. Vielmehr hat Gott es so bestimmt. Damit ist aber eine Hoffnung verbunden: 21 Denn auch die Schöpfung wird befreit werden aus der Sklaverei der Vergänglichkeit. Sie wird ebenfalls zu der Freiheit kommen, die Gottes Kinder in der Herrlichkeit erwartet. 22 Wir wissen ja: Die ganze Schöpfung seufzt und stöhnt vor Schmerz wie in Geburtswehen – bis heute. 23 Und nicht nur sie: Uns geht es genauso! Wir haben zwar schon als Vorschuss den Geist Gottes empfangen. Trotzdem seufzen und stöhnen auch wir noch in unserem Innern. Denn wir warten ebenso darauf, dass Gott uns endgültig als seine Kinder annimmt. Dabei wird er auch unseren Leib von der Vergänglichkeit erlösen. 24 Denn wir sind zwar gerettet, aber noch ist alles erst Hoffnung. Und eine Hoffnung, die wir schon erfüllt sehen, ist keine Hoffnung mehr. Wer hofft schließlich auf das, was er schon vor sich sieht? 25 Wir aber hoffen auf etwas, das wir noch nicht sehen. Darum müssen wir geduldig warten.

Predigt

Etwa alle 26 Monate gibt es eine günstige Konstellation, um Raketen zum Mars zu schicken. Um diese relativ seltenen Möglichkeiten maximal auszunutzen, lässt ein amerikanischer Multimillionär besonders große Raketen bauen. Das erklärte Ziel ist, eine Stadt auf dem Mars zu bauen. Menschliches Leben soll damit auf mehr als nur einem Planet existieren. Es geht darum, das Überleben der Menschheit sicherzustellen, auch unabhängig von dieser Erde. Der Multimillionär hinter den Plan ist sich wohl nicht sicher, ob für diese Welt noch Hoffnung besteht.

Damit dieser Multimillionär nicht allein. Auch viele Christen sind sich nicht sicher, ob für diese Welt noch Hoffnung besteht. Viele Christen glauben, dass Jesus in diese Welt gekommen ist, um ausschließlich Menschen zu retten. Jesus wird die, die an ihn glauben, in den Himmel holen. Für diese Erde liegt darin keine Hoffnung. Die Erde ist dem Untergang geweiht.

Wie können Christen zu der Ansicht kommen, dass für diese Welt keine Hoffnung mehr besteht? Nun, es gibt Stellen in der Bibel, die von einem Ende dieser Welt sprechen. Ich nenne hier jeweils ein Beispiel aus dem Alten und aus dem Neuen Testament. Im Alten Testament, im Buch Jesaja, finden wir diese Aussage:

19 Die Erde reißt und zerreißt, sie bricht und zerbricht, sie wankt und schwankt. 20 Die Erde torkelt wie ein Betrunkener, sie schwankt hin und her wie eine Hütte im

Sturm. Ihre Verbrechen lasten schwer auf ihr, sie bricht zusammen und steht nicht wieder auf. (Jesaja 24,19-20)

Im Neuen Testament, im 2. Petrusbrief, lesen wir:

10 Der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb. Dann wird der Himmel in tosendem Lärm vergehen. Die Himmelskörper werden im Feuer verglühn. Und die Erde mit allem, was auf ihr lebt, wird aufhören zu sein. (2. Petrus 3,10)

Für sich genommen treffen diese Texte eine recht klare Aussage: Die Welt, wie wir sie kennen, wird enden. Die Bibel sagt aber noch mehr zu diesem Thema. Im Römerbrief lesen wir immer wieder: *Was in Christus ist*, wird leben und nicht sterben. Ich zitiere hier den ersten Vers aus Römer 8:

1 Es gibt also keine Verurteilung mehr für die, die zu Christus Jesus gehören. (Römer 8,1)

Der Römerbrief ist an Menschen gerichtet, die bereits an Jesus Christus glauben. Diese Menschen sind durch den Glauben und durch die Taufe mit Christus verbunden (Römer 6,5-11). Wer so mit Christus verbunden ist, wird leben, weil Christus lebt. Das ist die Hoffnung der Christen. Uns erwartet Herrlichkeit. Gott wird diese Herrlichkeit an uns sichtbar machen. (Vers 18)

Das Spannende an unserem heutigen Text ist, dass Paulus diese Hoffnung der Christen auf die ganze Schöpfung ausdehnt:

Die ganze Schöpfung wartet sehnsüchtig darauf, dass Gott die Herrlichkeit seiner Kinder offenbart. (Vers 19)

Paulus begründet seine Ansicht mit einem einfachen Gedanken, der hier und da aufleuchtet. Zusammengefasst finden wir diesen Gedanken am Ende von Kapitel 11:

33 Wie unerschöpflich ist doch der Reichtum Gottes, wie tief seine Weisheit und Erkenntnis! Wie unergründlich sind seine Entscheidungen und wie unerforschlich seine Wege! 34 Wer kennt die Gedanken des Herrn? Wer ist sein Berater gewesen? 35 Wer hat ihm je etwas gegeben, sodass er es von ihm zurückfordern könnte? 36 Denn alles hat in ihm seinen Ursprung. Durch ihn besteht alles und in ihm hat alles sein Ziel. Denn er regiert in Herrlichkeit für immer. Amen. (Römer 11,36)

Diese ganze Welt ist in Jesus Christus geschaffen. Die ganze Schöpfung hat Bestand durch Christus. Gottes Plan ist, alles, was im Himmel und auf der Erde ist, in Christus zu vereinen. Alles, was von Gott kommt, wird am Ende auch wieder bei Gott sein. Nichts geht verloren. Alles besteht in Gott. Am Ende wird alles, was Gott geschaffen hat, die Herrlichkeit Gottes unterstreichen.

Gleichzeitig weiß Paulus aber auch, dass er uns Gottes Wege nicht in allen Details erläutern kann. Hier ist mehr, als wir begreifen können. Gott wird Wege gehen, die wir uns nicht vorstellen können. Die Welt, so wie wir sie kennen, wird einmal enden – und trotzdem wird

alles in Gott seinen Bestand haben. Gott hat für diese Welt ein Ziel geplant – nicht nur ein Ende.

Das Leid, welches wir Menschen jetzt erleben, hat mit unserer Vergänglichkeit zu tun. Unsere Lebenszeit ist begrenzt, und das macht uns zu schaffen. Aber wir haben Hoffnung. Die Herrlichkeit, die uns erwartet, bedeutet Ewigkeit, also ein Leben ohne Ende. Genau wie wir, ist auch die übrige Schöpfung der Vergänglichkeit unterworfen. Aber die Schöpfung wird ebenfalls aus der Sklaverei der Vergänglichkeit befreit werden. Darauf wartet und hofft die Schöpfung.

Aber was ist das Zeichen dieser Hoffnung? Worauf genau hofft die Schöpfung? Und woran machen wir unsere Hoffnung fest?

Hier kommen wir auf Pfingsten zu sprechen. Wir feiern heute, dass Gott uns seinen Geist gegeben hat. Auch früher schon gab es Menschen, denen Gott seinen Geist gegeben hatte. Aber jetzt hat Gott seinen Geist grosszügig ausgegossen. Gott hat uns seinen Geist gegeben als Vorschuss darauf, dass er uns noch viel mehr schenken will. Das ist unser Zeichen der Hoffnung. Genau das feiern wir heute an Pfingsten. Gott hat etwas mit uns vor, deshalb gibt er uns seinen Geist. Gott ist in Christus Mensch geworden. Gott möchte mit uns sein. Gott befreit uns aus der Vergänglichkeit. Gott will seine Herrlichkeit an uns zeigen. Gott bezieht die ganze Schöpfung mit ein in diesen Plan. Die ganze Schöpfung wird aus der Vergänglichkeit befreit werden.

Eines Tages lässt Gott die Herrlichkeit seiner Kinder sichtbar werden. Das ist der Moment, auf den die gesamte Schöpfung wartet. Die Tatsache, dass Gott uns seinen Geist gibt, ist wie ein Vorschuss auf das, was noch kommen wird. Wir hoffen auf das, was Gott tun wird. Unsere Hoffnung hat eine Grundlage, denn Gott handelt schon jetzt in unserem Leben. Jesus hat sein Leben für uns gegeben. Gott gibt uns seinen Geist. Letztendlich wird uns Gott Anteil an seiner Herrlichkeit geben.

Doch nicht nur wir, als Kinder Gottes, sind Teil von Gottes ewigem Plan. Alles, was Gott geschaffen hat, darf darauf hoffen, befreit zu werden. Der Tod ist besiegt, weil Jesus Christus auferstanden ist. Das ist die begründete Hoffnung, die wir haben. Wir warten darauf, dass dieser Wechsel von der Vergänglichkeit zur Herrlichkeit für uns geschieht. Doch diese Hoffnung haben wir nicht *gegen* diese Welt, sondern wir teilen diese Hoffnung *mit* dieser Welt. Denn die Schöpfung wird ebenfalls aus der Vergänglichkeit befreit. Der Grund ist, dass Christus der Herr der *ganzen* Schöpfung ist. *Alles* kommt in Christus zum Ziel.

Dass Gott seinen Kindern den Heiligen Geist gibt, bedeutet also nicht, dass Gott *nur für seine Kinder* einen Plan hat. Gottes Plan ist umfassender, als wir manchmal denken. Darüber schreibt Paulus im Römerbrief. Den Heiligen Geist bekommen wir als Vorschuss für das, was Gott für diese Welt noch tun wird. Die Herrlichkeit, die Gott uns versprochen hat, können wir jetzt noch nicht sehen. Aber Pfingsten erinnert uns daran, dass wir auf etwas hoffen. Der Heilige Geist ist dabei mehr als nur Gottes Anwesenheit in *unserem* Leben. Der Heilige Geist ist ein Zeichen der Hoffnung für die ganze Welt.

Gott setzt an Pfingsten ein Zeichen der Hoffnung. Gottes gesamte Schöpfung wartet auf den Tag, an dem sie nicht mehr der Vergänglichkeit unterworfen ist. Wer dieses Zeichen der Hoffnung erkennt, ist eingeladen, Gott anzuerkennen und zu ehren. Gott wird seine Schöpfung befreien und erneuern. Wer sich für Gott und für Gottes Weg entscheidet, kann ein Zeichen setzen und sagen: Ja, ich will ein Teil von Gottes Plan sein. So sagt Petrus es seinen Zuhörern am Ende seiner Pfingstpredigt:

Ändert euer Leben! Lasst euch alle taufen im Namen von Jesus Christus. Dann wird Gott euch eure Schuld vergeben und euch den Heiligen Geist schenken.
(Apostelgeschichte 2,38)

Die ganze Schöpfung wartet schon sehnsüchtig auf den Tag, an dem Gott sie befreien wird. Ein poetischer Text aus den Psalmen drückt diese Sehnsucht, diese Hoffnung so aus:

7 Das Meer soll brausen und alles, was in ihm lebt! Der Erdkreis soll jubeln und alle seine Bewohner! 8 Die Flüsse sollen in die Hände klatschen, und die Berge sollen im Chor jubeln – 9 vor dem Angesicht des Herrn. Denn er kommt, um Gericht zu halten auf der Erde. Über den Erdkreis wird er ein gerechtes Urteil fällen und die Völker nach Recht und Ordnung richten. (Psalm 98,7-9)

Noch sehen wir nicht sehen, worauf wir hoffen. Aber eine Hoffnung, die man schon sehen kann, ist keine Hoffnung mehr. Deshalb brauchen wir Geduld. So, wie Gott uns zu neuen Menschen befreit, so wird Gott auch seine übrige Schöpfung aus der Vergänglichkeit befreien. Pfingsten erinnert uns an diese Hoffnung.

Amen.